Erfahrungsbericht Bhutan

Vorbereitungen vor Antritt des Auslandsaufenthaltes

Auf das Stipendium wurde ich aufmerksam durch eine meiner Dozentinnen an der Pädagogischen Hochschule (PH) Heidelberg, die uns im Dezember des vergangenen Jahres von einem geplanten Austausch mit dem Paro College of Education (PCE) in Bhutan berichtete. Kurz darauf fand ein erstes Treffen der interessierten Student*innen mit den beteiligten Dozent*innen, dem Akademischen AUslandsamt und einer Dozentin aus Paro, welche zu der Zeit in Heidelberg war und selbst Stipendiatin war, statt.
Von hier an musste dann alles ganz schnell gehen: Die Bewerbungen mussten in der ersten Januarwoche eingereicht sein, in der zweiten Januarwoche fanden dann die Auswahlgespräche statt, und am 17. Februar war ich dann auch schon mit meiner Kommilitonin aus Heidelberg in Paro.
Zeit für Vorbereitungen, weitere Treffen mit Stipendiat*innen oder für die Teilnahme an Veranstaltungen blieb kaum.

Studium an der Gastuniversität

An welcher Hochschule haben Sie Ihr Auslandssemester verbracht? Warum haben Sie sich für diese Hochschule in diesem Land entschieden?

Mein Auslandssemester habe ich am Paro College of Education in Bhutan verbracht.
Für diese Hochschule habe ich mich zum Einen entschieden, weil ich im Besonderen auf den geplanten Austausch mit dieser aufmerksam gemacht wurde, zum Anderen, weil ich nach meinem Lehramtsstudium (Sekundarstufe I) derzeit an der PH Heidelberg den Aufbaumaster Sonderpädagogik mit den Fachrichtungen Hören und Sprache studiere und die Hochschule in Bhutan den Zweig M.Ed. Inclusive Education anbietet. Im Besonderen wurde im Frühlingssemester das Modul Visual Impairment, Hearing Impairment and Physical Disabilities angeboten, welches mich besonders gereizt hat, da ich mir erhofft habe, Einblicke in den Umgang mit Schüler*innen mit Hörschädigung in einer anderen Kultur zu erhalten und auch einen Einblick in die dortige Gehörlosenkultur, die Bhutanesische Gebärdensprache und die Technische Versorgung zu erhalten.

Gab es große Unterschiede zu Ihrer Heimathochschule? Inwiefern?

Das Studium am PCE war ein besonderes Erlebnis. Von der PH Heidelberg ist man neutrale Räume und zum Teil recht große Gruppengrößen in den einzelnen Versänstaltungen gewohnt, am PCE hingegen waren neben meiner Kommilitonin und mir zwei bis acht STudent*innen anwesend. In den kleinen Räumen gab es einen großen Gruppentisch, an dem sowohl Student*innen als auch Dozent*innen gemeinsam saßen. Auch war es nicht unüblich, während der Veranstaltung gemeinsam Tee zu trinken oder in der Pause gemeinsam zu essen. Allgemein herrscht am PCE ein sehr angenehmes und fürsorgliches Klima.
So ist es auch keine Seltenheit, sich auch außerhalb der Veranstaltungen mit den Kommiliton*innen und Dozent*innen zum Beispiel zum gemeinsamen Essen zu treffen.
Die Große Bindung zwischen den Student*innen rührt zum Teil auch daher, dass die Seminare nicht frei gewählt werden können und die Student*innen für den Verlauf Ihres Masters stets in der selben Gruppe eingeteilt sind und jede Veranstaltung gemeinsam besuchen.

Aber auch die Module an sich sind anders aufgebaut als jene an der PH Heidelberg. An der PH Heidelberg setzt sich ein Modul aus verschiedenen Seminaren und Vorlesungen zusammen, die zum Teil frei gewählt werden können. Am PCE umfasst ein Modul mehrere Veranstaltungen in der Woche, die alle vorn dem/der selben Dozent*in abgehalten werden. Je nach Modul erfolgt die Benotung allein anhand von verschiedenen Assignments, die über das Semester verteilt sind, oder es wird noch eine dreistündige Klausur am Ende des Semesters angeschlossen. Die Assignments, sowie die verschiedenen Präsentationen, werden entweder alleine oder in Gruppenarbeit erstellt.
Der Größte Unterschied ist jedoch, dass alle Student*innen im M.Ed. Inclusive Education Lehrer*innen mit mehreren Jahren Berufserfahrung sind.

Wie haben Sie sich auf Ihren Auslandsaufenthalt vorbereitet?

Zur Vorbereitung auf meinen Aufenthalt habe ich versucht, mir über Dokumentationen Einblicke in das Land und die Kultur zu verschaffen. Ich habe berichte von Touristen gelesen, versucht die nötigen Impfungen zu bekommen und habe Kontakt zu der Dozentin aus Paro gehalten, um möglichst viele wichtige Informationen in kürzester Zeit zu erhalten.

Würden Sie die Gasthochschule weiterempfehlen? Warum oder warum nicht?

Ich würde das PCE auf jeden Fall weiterempfehlen.
Es war interessant, in einer anderen Kultur zu studieren und auch im Rahmen der Module Einblicke in Schulen in der Umgebung zu erhalten. Man lernt hier nicht nur von den Dozent*innen, sondern auch von den anderen Studierenden und deren Erfahrungen als Lehrer*innen. In den Modulen herrschte stets ein reger Austausch über die eigenen Erfahrungen und Herangehensweisen im Unterricht, von denen ich in meiner Zukunft sehr profitieren werde.
Auch wurden wir von Anfang an in die Gruppe integriert und über verpasste Veranstaltungstermine aufgeklärt, da das Semester in Paro begann, bevor das Semester in Heidelberg vorüber war.
Neben dem M.Ed. Inclusive Education werden an der Hochschule noch weitere Bachelor- und Masterstudiengänge angeboten, die man auf der Homepage des PCE einsehen kann.

Leben im Gastland

Ist es Ihnen schwer gefallen, sich in Ihrem Gastland einzufinden?
Was hat Sie am meisten überrascht?

Ich hatte damit gerechnet, dass es mit schwerer fallen würde, mich dort heimisch zu fühlen. Durch den warmherzigen Empfang von Seiten der Hochschule und Kommiliton*innen fiel es mir jedoch sehr leicht. Dazu beigetragen hat natürlich auch, dass meine Kommilitonin aus Heidelberg und ich eine WG auf dem Campus gebildet haben.

Am Anfang war es etwas ungewohnt zum Einkaufen in die Stadt zu laufen, weil wir dort sehr aufgefallen sind - zum Einen wegen unserem Aussehen, zum Anderen, weil wir im Gegensatz zu den Touristen ohne Guide unterwegs waren. Sehr schnell haben sich jedoch auch die Menschen in der Stadt an uns gewöhnt und man hat immer mehr Gespräche geführt, während wir zum Beispiel auf dem Markt Gemüse gekauft haben.
Am meisten überrascht hat mich jedoch direkt am Anfang, dass ich am Flughafen - trotz meines eVisas von Februar bis einschließlich Juni - nur einen Stempel für einen Aufenthalt von vier Wochen in meinen Pass bekommen habe - und mir das vom Flughafenpersonal nicht gesagt wurde.
Um einen Stempel für die komplette Zeit zu bekommen, musste ich in die Hauptstadt Thimphu und dort einen mehrtägigen „Medical" machen - inklusive Röntgen, Drogentest, Blutabnahme, Sehtest, ... Erst dann. konnte ich in das Department of Immigration gehen, wo ich dann einen Studentenausweis und einen neuen Stempel im Pass erhalten habe.

Welches Erlebnis ist Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?

Ein unvergessliches Erlebnis war für mich die Wanderung zum Taktshang, dem Tiger's Nest, unweit vom PCE.
Der steile Aufstieg mit den bunten Gebetsfahnen am Wegesrand, die Einheimischen, die das abgelegene Kloster besuchen, und die unglaublichen Aussichten auf dem Weg waren etwas ganz besonderes.
Für mich war diese Wanderung ein Zurückfinden zu meinem alten Selbst, es war eine Wanderung, die für mich sehr anstrengend war und mir doch unglaublich viel Kraft gegeben hat.

Welchen Tipp würden Sie anderen Stipendiatinnen oder Stipendiaten geben, die in dieses Gastland reisen?

Seid offen, spontan und lasst euch von der BST (Bhutanese Stretched Time) nicht stressen!
Wenn man die genauen, etwas strengen Zeitpläne und die dementsprechende Organisation aus Deutschland gewohnt ist, muss man lernen, ein wenig loszulassen. Denn auch, wenn zum Beispiel die Planung eines Ausfluges chaotisch erscheint, so klappt doch meist alles - mit ein bisschen Zeitverzögerung.

Persönliches Fazit und Ausblick

Welche Erwartungen hatten Sie an das Studium im Ausland? Haben sich diese erfüllt?

Ich hatte die Erwartung, Einblicke in eine mir unbekannte Kultur zu erhalten und dementsprechend auch Einblicke in eine andere Art zu Lehren und zu Lernen. Diese Erwartungen haben sich für mich erfüllt. Ich wurde in das (Hochschul-)Leben meiner Kommiliton*innen eingebunden und durfte an mehreren kulturellen Feierlichkeiten teilnehmen und wurde auch hierbei nicht als Außenseiterin, sondern als Mitglied der Gemeinschaft behandelt.

Hierzu gehörten unter Anderem die Feierlichkeiten zum Geburtstag des Königs, das Paro Tshechu und der Teacher's Day.

In Bezug auf die Erwartungen an das Studium der Fachrichtung Hören wurden meine Erwartungen sogar übertroffen, da ich im Rahmen des Moduls Visual Impairment, Hearing Impairment and Physical Disabilities sogar eine Einführung in die Bhutanese Sign Language am Wangsel Institute for the Deaf erhalten habe.

Im Nachhinein betrachtet, was waren die wichtigsten Lessons Learned, die Sie aus dieser Zeit im Ausland für Ihr Leben mitnehmen?

Man muss - und kann - nicht immer alles perfekt planen, auch nicht für den Unterricht. Und es kommt nicht immer darauf an, die neuesten technischen Hilfsmittel zu haben, um guten Unterricht zu machen. Mit etwas Kreativität und Flexibilität lassen sich auch mit einfachen Mitteln Anpassungen in inklusiven Settings machen.

Würden Sie das Baden-Württemberg-STIPENDIUM weiterempfehlen?

Ich würde das Baden-Württemberg-STIPENDIUM definitiv weiterempfehlen, da es einem Möglichkeiten für neue Erfahrungen und den Austausch mit einem großen Netzwerk bietet, die man sonst in dieser Form nicht hätte.